



Journal **graz**

Persönlich Engagiert Routiniert Taktvoll Zielstrebig Lesbar

**food
festival
graz**

Tickets sichern
www.foodfestivalgraz.at



**Österreichs
spannendstes
Food Festival.**

14.–24. August 2019

www.foodfestivalgraz.at

TOURISMUS



GRAZ

rolling pin.





**JETZT NEU:
ÖFFI-TICKETS
UM 10%
GÜNSTIGER**



Graz Mobil: Tickets wann und wo du willst

Mit Graz Mobil, der Gratis-Öffi-App der Graz Linien für die Zone 101, kannst du ab 1. Juli 2019 Stunden- und 24-Stunden-Karten um 10 Prozent günstiger kaufen. Bezahlen kannst du mit allen gängigen Kreditkarten oder über dein Bankkonto. Von dem wird nämlich der Ticketpreis mittels eps-Sofortüberweisung ganz unkompliziert abgebucht.

Übrigens: Ab Jahresende sollen auch Halbjahres- und Jahreskarten über die App verfügbar sein!

Weitere Infos unter holding-graz.at/linien



Anzeige

Zu unserem Titelfoto:
Beim „Food Festival Graz“ haben Genussinteressierte nicht nur die Chance einen Blick hinter die Kulissen der besten Grazer Betriebe zu werfen, sondern auch die fantastische Bandbreite der Gastronomie zu erleben. Das Programm reicht von außergewöhnlichen Dinners mit nationalen und internationalen Spitzenköchen, Tastings, inspirierenden Think-Dinners, Workshops, Kulinarischen Straßenbahnfahrten und Rundgängen bis zur atemberaubenden Langen Tafel am Grazer Hauptplatz.

Inhalt

Frühstücksgast „Herr Willi“ Willibald Knaus:
Eine Institution ging in den Ruhestand 4,5
DI Dr. Peter Gspalt:
Die Öffis müssen noch attraktiver werden 6,7
Tritsch-Tratsch von Waltraud Pertzl 10-15
JA Karlsru-Grazer-Lehrlingsausbilder Hans Heuberger:
Ich habe es immer verstanden,
meine Schüler zu motivieren 16-20
Impressum 23

WER AUF EINE LANGE ERFAHRUNG ZURÜCKBLICKT, SIEHT EINFACH #weiter

Denken Sie bei der Einstellung von Arbeitskräften 50+ weiter und setzen Sie bei Bewerbungen auf Kompetenzen und nicht aufs Geburtsdatum. Für erfahrene Arbeitskräfte gibt es dazu passende Förderungen vom AMS. Informieren Sie sich #weiter.
Ihr Arbeitsmarktservice Graz West und Umgebung und Graz Ost. www.ams.at/weiter

Liebe Leserinnen, liebe Leser!



Warum Hilfe nach Hilfe schreit

Was waren das noch für Zeiten, als Ärzte hoch geachtete Persönlichkeiten waren, deren Hauptaufgabe es war, kranken Menschen zu helfen. Ihr Denken und Handeln war ausschließlich auf die Patienten gerichtet, kein Amtsschimmel wieherte vor den Ordinationstüren, in den Ambulanzen oder vor den Stationszimmern in den Krankenhäusern. Jeder Genesungsprozess war von Dankbarkeit der Menschen für den Medikus geprägt, der es zu allen Zeiten verstanden hat, dem lieben Gott ins Handwerk zu pfuschen. Zum Wohle der Menschheit versteht sich. Das hat sich mächtig gewandelt. Und zwar auf allen Ebenen. Die Bürokratie legt den Medizinern Handschellen an, die es ihnen fast unmöglich macht, den Kranken ausreichend Zeit zu schenken. Alles muss zu Tode dokumentiert werden, um für den Fall des Falles gerüstet zu sein. Denn statt Dankbarkeit werden Schuldzuweisungen laut, wenn nicht alles wie gewünscht abläuft. Drohungen gegen Ärzte in Wartezimmern sind ebenso wenig eine Seltenheit, wie tätliche Übergriffe auf medizinisches Fachpersonal, wenn es heißt „bitte warten“. Die zunehmende Zahl Hilfesuchender aus anderen Kulturen verschärft die Problematik noch zusätzlich, weil viele Religionen ganz klar verbieten, dass Frauen von männlichen Ärzten behandelt werden. Die Liste der Probleme, die vor allem auch - aber nicht nur - die Zuwanderung für die medizinische Versorgung mit sich bringt, ist unendlich lang und sorgt für Reibungsflächen, die jetzt sogar „amtlich“ entschärft werden müssen. So hat der „Gesundheitsfonds Steiermark“ einen Maßnahmenkatalog zum Thema Konfliktprävention erstellt. Mit Plakaten und Kommunikationskarten – sie erinnern ein wenig an die Safety-Cards in Flugzeugen – werden Patienten über die Regeln und die Verhaltensmaßnahmen informiert, die bei Arztbesuchen zu beachten sind. Und das in 39 Sprachen!!!! Was geht und was nicht geht, wird auch visuell dokumentiert. Mit einem Video, das übrigens als Stummfilm konzipiert wurde, um zusätzliche Geräuschkulissen zu vermeiden. Denn für diese sorgen ohnehin jene Patienten, die lautstark in den Wartezimmern telefonieren, oder die – wie in vielen Kulturen üblich – mit der ganzen Verwandtschaft und entsprechendem Getöse zum Arztbesuch anrücken. Ganz zu schweigen von alkoholisierten Hilfesuchenden, die nicht selten auch akustisch für viel Radau sorgen. Es ist gut, das sich die Politik in der Steiermark für den Schutz der medizinischen Versorgung stark macht, auf der anderen Seite ist es ein weiteres und ein mehr als trauriges Beispiel für die zunehmende Entgleisung unserer Gesellschaft, die sich aus Einheimischen und Zuwanderern zusammen setzt. Wenn Respektlosigkeit voreinander und die Aggressionsbereitschaft auf allen Ebenen weiter so rasant um sich greifen, dann werden wir uns langfristig zunehmend mit strengen Regulatorien konfrontiert sehen, die unsere Freiheiten massiv einschränken werden. Weil wir dann laufend kontrolliert werden müssen, um alle Eventualitäten auszuschließen. Ob wir ins Grazer Rathaus zu einer Hochzeit fahren oder ins Krankenhaus, um einen neuen Erdenbürger zu begrüßen...!

Ihr Fritz Pertzl



Herr Willi: Eine Institution ging in den Ruhestand

Fast sechs Jahrzehnte lang hat Willibald Knaus in Graz als Kellner gearbeitet. Jetzt ist er in Pension gegangen. Der Herr Willi, wie er von seinen Gästen ebenso liebe- wie respektvoll genannt wurde, bediente in seinem langen Berufsleben viele Prominente. Das Schönste an seinem Job war für ihn immer, mit vielen verschiedenen Menschen zusammenzutreffen.

Er war eine Institution in der gehobenen Gastronomie in Graz, diente als Kellner im Hotelrestaurant Erzherzog Johann, im Landhauskeller und zuletzt im Sacher in der Herrengasse: Herr Willi, wie Willibald Knaus von seinen Gästen genannt wurde. Nun ist er nach 56 Berufsjahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Gelernt hat der Herr Willi ab 1963 im Restaurant „Zum Schiff“, das damals 200 Sitzplätze hatte. „Es war eine andere Epoche“, erinnert sich Knaus. „Es hat keinen Geschirrspüler gegeben und auch keinen eigenen Gläserspüler. Wir mussten alle Gläser händisch abwaschen an der Schank. Im Winter haben die Lehrlinge drei Kohleöfen heizen müssen, die Kohlen dafür aus dem Keller heraufschleppen. Heute wäre das unvorstellbar. Ich kann mich erinnern, als ich im Johann war, da hat der Chef einen Lehrling beauftragt, den Fußboden zu kehren, weil Brösel herumlagen. Der hat dann erklärt, er will sich erst bei der Gewerkschaft erkundigen, ob er das wirklich tun muss“, erzählt der Herr Willi leicht kopfschüttelnd.

Nach der Lehre und der mit Auszeichnung abgeschlossenen Berufsschule Bad Gleichenberg arbeitete Knaus im Stadtkeller am Andreas-Hofer-Platz. „Das Lokal gehörte der Brauerei Reininghaus und deren Chef, Peter Reininghaus war oft zu Gast. Er hat immer sehr viel Wert darauf gelegt, dass das Bier schön eingeschmückt ist und hat auch darauf bestanden, als Herr von Reininghaus angesprochen zu werden.“

Nach 13 Jahren ging der Pächter des Stadtkellers in Pension und Herr Willi wechselte in das Restaurant des Erzherzog Johann. Es folgten drei Jahre im Landhauskeller, danach ging es zurück ins Johann, allerdings ins Cafe. „Da war die Dienstzeit das Ausschlaggebende, das Cafe sperrte um 19 Uhr und ich wollte nicht mehr in der Nacht arbeiten.“ Als das Traditionscafe 2010 seine Porten schloss, verabschiedete sich der Herr Willi ins Cafe Sacher.

Geplant war das gar nicht. Ein Ehepaar, das Knaus vom Johann her kannte, hatte beim Sacher für Herrn Willi vorgeschlagen. „Dann habe ich den Mut gefasst und mich beworben. Das Einstellungsgespräch hat nicht einmal eine halbe Stunde gedauert.“ Der damalige Geschäftsführer des Sacher hatte sich bereits im Vorfeld im Landhauskellers erkundigt, ob der Bewerber etwas taugte. Günther Huber hatte ihm versichert, dass der Herr Willi ein Lottogewinn für jedes Lokal sei.

Geändert hat sich in der Gastronomie im Laufe seines langen Berufslebens natürlich vieles. Besonders gern erinnert sich Knaus an die Zeiten, als das Flambieren direkt am Tisch äußerst beliebt war. „Da wurde alles Mögliche flambiert – vom Rehrücken und Pfeffersteak über Kalbsnieren bis zu Crepes Suzette und frischen Früchten. Es gab Stammgäste, die sich vor einem Besuch sogar erkundigt haben, ob ich wohl da bin und das Flambieren übernehme.“

Sehr geholt hat Herrn Willi in seinem Job seine Ruhe. „Das hat den Gästen gefallen. Auch wenn der größte Wirbel im Lokal war, ich bin nicht hektisch geworden, Hek-

tiker sind ja auch nicht schneller.“ Seine Prämisse sei es immer gewesen, den Gast möglichst zufrieden zu stellen. Seine Ruhe habe er auch jungen Mitarbeitern zu vermitteln versucht. „Im Sacher habe ich jungen Kollegen immer gesagt, sie sollen sich nicht über Gäste ärgern, die Sonderwünsche haben, sondern das akzeptieren, so ist es in der Gastronomie.“

Heute sei es ein gewisses Problem, dass die Menschen ungeduldiger seien als früher. „Die Gäste kommen herein, setzen sich hin und agieren mit dem Handy. Das sind einfach falsche Prioritäten.“

Das Schönste an seinem Beruf sei gewesen, dass er viele verschiedene und auch berühmte Menschen kennengelernt habe, erzählt Willi Knaus. Zum Beispiel Otto von Habsburg, der im Erzherzog Johann Vorträge gehalten hatte. Oder den Prinzen von Windischgrätz, ein entfernter Nachfahre des Namensgebers des Hotels, der dort Dauergast war. „Er ließ sich mit ‚Durchlaucht‘ ansprechen und hat nur Püriertes gegessen, dabei nahm er die dritten Zähne aus dem Mund und legte sie auf die Bank neben sich. Wenn er sie dort vergessen hat, was manchmal vor-



„Herr Willi“ im Frühstücksgespräch mit Waltraud Pertz

kam, haben wir sie wie alle Fundsachen an der Rezeption deponiert“, schmunzelt Herr Willi.

Aber auch über Nicht-Prominente kann Knaus Anekdoten erzählen. „Eine ältere Dame war Stammgast im Cafe und hat mich vor einem Arztbesuch gefragt, ob sie wirklich schon reif fürs Altersheim sei, weil sie immer öfter die Wochentage durcheinanderbringe. Da habe ich nur lapidar geantwortet: Gnädige Frau, so geht es vielen Menschen, kommen Sie einfach weiter zu mir ins Cafe, da ist der Tag egal und alles ist gut.“

Natürlich habe es immer wieder auch schwierige Gäste gegeben. „Das war aber mehr ein Anreiz für mich, auch die zufrieden zu stellen.“ Mühsam seien meistens die Mochtégerns gewesen. „Diejenigen, die hohe Positionen im Leben haben, sind für gewöhnlich die freundlichsten und genügsamsten Gäste“, plaudert Knaus aus seinem reichen Erfahrungsschatz.



„Im Sacher habe ich jungen Kollegen immer gesagt, sie sollen sich nicht über Gäste ärgern, die Sonderwünsche haben, sondern das akzeptieren, so ist es in der Gastronomie.“

Willi Knaus

Sogar ins Fernsehen hat es Herr Willi gebracht. Als die elfteilige Serie „Lieben wie gedruckt“ in Graz gedreht wurde, hatte er seinen Auftritt. Knaus musste in einer Szene dem Schauspieler Franz Buchrieser, der unter anderem als Kottan bekannt war, eine Flasche Champagner am Zimmer servieren. „In meiner Art habe ich gesagt ‚Ich wünsche einen schönen Abend‘, obwohl das gar nicht geplant war. Dem Regisseur hat das gefallen und mein Satz blieb im Film. Ich habe sogar eine Gage von 400 Schilling dafür bekommen. Aber es war eine besondere Erfahrung für mich: Ich hatte neun Flaschen serviert, bevor die Szene gepasst hat.“

Privat ist Herr Willi seit 50 Jahren mit seiner Frau Maria verheiratet, das Paar hat drei Kinder. In seine Fußstapfen ist aber keines getreten. Die zwei Söhne haben studiert, die Tochter arbeitet in einer Bank. „Meine Frau ist 20 Jahre lang daheim geblieben und hat die Kinder groß gezogen. Einfach war das nicht immer“, erinnert sich Knaus. In der Pension will er jetzt seine sieben Enkel öfter sehen. „Und ich will mich auch mehr um unseren Garten kümmern.“

Seine Familie bekochte er immer schon gerne. „Ich mache heimlich gerne Risotti oder Ragouts.“ Bei großen Familienfeiern wie zum Beispiel zu Weihnachten beschränkt sich Knaus allerdings auf Hilfstätigkeiten. „Da führt meine Frau das Regiment“, lacht der pensionierte Kellner.

Es ist ihm aber ein großes Anliegen, sich bei allen Stammgästen für ihre Treue zu bedanken: „Es war eine schöne Zeit.“



„Herr Willi“
Willibald Knaus

GRAZ. EIN HOCH AUF DICH.

Wellness mitten in der Stadt oder Naherholung im Umland – Graz hat in der Freizeit viel zu bieten. Und darauf sind wir stolz.

graz.at/naherholung



Mehr als 10.000 Kilometer Streckennetz, 560 Bus-, Straßenbahn- und Eisenbahnlinien, 7.800 Haltestellen und fast zehn Millionen verkaufte Fahrkarten im Jahr – das ist der steirische Verkehrsverbund. In ihm sind alle Öffentlichen Verkehrsmittel der Steiermark in einem Tarifverbund zusammengefasst. Für die Planung und Vergabe der Verkehrsleistungen, die gerechte Verteilung der Erlöse und der Zahlungen von Stadt Graz, Land Steiermark und Bund an die einzelnen Verkehrsunternehmen, die Fahrgastinformation sowie andere organisatorische Aufgaben ist der Verkehrsverbund Steiermark GmbH zuständig. Seit Anfang Juli hat sie mit Peter Gspaltl einen neuen Chef.

Gspaltl hat Technische Chemie studiert und begann seine berufliche Karriere bei Lenzing in Oberösterreich, dem größten Zellulosehersteller der Welt. „Ich habe dort Folien entwickelt“, erinnert sich der Steirer. „Es war ein toller Job, aber das Wochenpendeln hat doch gezehrt.“ 1999 ging Gspaltl deshalb zurück in die Steiermark und nahm eine Tätigkeit im Grazer Umweltamt auf. Kurz darauf stieg er in seiner Wohngemeinde Grambach in die Kommunalpolitik ein, wurde 2000 Gemeinderat und 2007 Bürgermeister. Zwei Jahre davor war er von Landesrat Jörg Wegscheider ins Land geholt worden als Referent für Umwelt und Erneuerbare Energien zuständig. 2009 übernahm Gspaltl die damalige Fachabteilung 17 B.

„Das Thema ‚Öffentlicher Verkehr‘ hat mich als Öffi-fahrer schon immer interessiert. Also habe ich mich sehr intensiv damit auseinandergesetzt.“

Peter Gspaltl

„2012 war dann plötzlich alles anders“, erzählt Peter Gspaltl weiter. „Durch die Verwaltungsreform im Land wurde meine Abteilung aufgelöst und wegen der Gemeindereform Grambach mit Raaba zusammengelegt. In gewisser Weise musste ich also von vorn anfangen.“ Der nunmehrige Verbundchef hat das neu geschaffene Großreferat Energie und Klimaschutz und übernahm alsbald im Ressort LR Anton Lang die Agenden Öffentlicher Verkehr übernommen. „Dieses Thema hat mich als Öffi-fahrer schon immer interessiert. Also habe ich mich sehr intensiv damit auseinandergesetzt.“ Gspaltl war beim Ausbau der steirischen S-Bahn-Linien ebenso federführend wie bei der Reform des Verkehrsverbundes und Verhandlungen mit den ÖBB.

Logisch, dass Peter Gspaltl mit seiner hohen Kompetenz die erste Wahl war, als jetzt sein Vorgänger Dr. Alfred Hensle, der in den Ruhestand ging, ersetzt werden musste. „Ich bin ihm sehr dankbar, er war ein Pionier im Öffentlichen Verkehr und hat den Steirischen Verkehrsverbund zu dem gemacht, was er heute darstellt – die Drehscheibe und das Rückgrat des Öffentlichen Verkehrs im Land“, streut Gspaltl seinem Vorgänger Rosen.

Die erste Aufgabe für den neuen Chef wartet nicht. „Wir sind mitten in der Ausschreibung und Vergabe der großen Regio-bus-Verkehrsbündel“, schildert Gspaltl. „Das ist durch das EU-Recht notwendig geworden und muss bis 2023 in der ganzen Steiermark abgeschlossen sein.“ Dabei werden die Leistungen vom Verbund festgelegt und die Qualitätskriterien festgeschrieben. „Graz Nord und Weiz sind erledigt, der Rest wird folgen: Wir schaffen dadurch einen Qualitätssprung bei den Öffis und erwarten uns starke Zuwächse bei den Fahrgästen.“

Diese Qualitätssteigerung ist unabhängig von der Umsetzung der EU-Richtlinien erklärtes Ziel von Gspaltl: „Nur dadurch kann man die Menschen bewegen, vom Auto auf die Öffis umzusteigen. Über Ticketpreise alleine geht das nicht.“ Um den Umstieg attraktiver zu machen, bedürfe es auch neuer Mobilitätsformen. „Wir müssen in Wegekettendenken. Zum Beispiel fährt jemand mit dem Mietrad zur Haltestelle, mit dem Bus zum Bahnhof, dann mit dem Zug nach Vorarl-



DI Dr. Peter Gspaltl

„Die Öffis müssen noch attraktiver werden!“

Seit Anfang Juli ist DI Dr. Peter Gspaltl der neue Chef des Verkehrsverbundes Steiermark. Der ehemalige Bürgermeister von Grambach und langjährige Spezialist für Erneuerbare Energien und Öffentlichen Verkehr im Land will vor allem die Attraktivität der Öffis weiter steigern, um mehr Menschen zum Umsteigen zu bewegen.

berg und benutzt dort ein Elektroauto. Und das alles mit einer Abrechnung, daran müssen wir arbeiten.“

Der Verkehrsverbund selbst steht ein Ortswechsel bevor. „Wir sind in unserem Büro in der Grazer Friedrichgasse am Limit. Der verfügbare Platz ist mit unseren 25 Mitarbeitern ausgereizt. Wir brauchen aber mehr Leute, deshalb sind wir gerade auf der Suche nach neuen Räumlichkeiten.“

In Grambach lebt Gspaltl zusammen mit

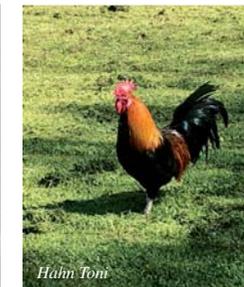
seiner Frau Petra, mit der er seit 31 Jahren verheiratet ist, auf einem ehemaligen Bauernhof samt einem Hektar Grund. Den Platz teilt sich das Ehepaar mit zwei Katzen und 30 Hühnern, die frei auf dem Gelände herumlaufen dürfen. „Wir haben 14 verschiedene Rassen und die Schar wird von unserem Hahn Toni angeführt“, erzählt der Verbundchef stolz von seinen Tieren. Außerdem züchtet er Chilis. „Ich habe sehr viele Sorten, die meisten davon höllisch scharf. Ich

habe sogar eine eigene Chili-Sauce namens Pappnbrenner kreiert, sehr fruchtig aber scharf, die ich an Freunde verschenke.“

Als ehemaliger Spieler des Eishockeyclubs ATSE ist Gspaltl natürlich bei jedem Spiel der Grazer 99ers dabei. „Wie Franz Voves, der zehn Jahre vor mir für den ATSE gespielt hat, bin auch ich Politiker geworden. Aber zum Landeshauptmann hat es nicht gereicht, nur zum Bürgermeister“, schmunzelt Gspaltl.



Petra Gspaltl



Hahn Toni



Pappnbrenner

„Verantwortung für die Steiermark!“



SPÖ
LANDTAGS
KLUB

LAbg. Hannes Schwarz

Klubobmann

Mobil: 0676 8666 44 56 | johannes.schwarz@landtag.steiermark.at



AUA-Dir. Hannes Weibenbacher, Michael Pichler, Günther Stangl, LRⁱⁿ Ursula Lackner, StR Günter Riegler, Klubobfrau Barbara Riener, Anton Ofner, Gerald Schlemmer, Primar Dr. Michael Plecko, Sieglinde Fuhrmann und Andreas Passl
Foto: AUA/Lippitsch

UKH feiert den 100. Geburtstag

Auf eine 100-jährige Geschichte blickt das Unfallkrankenhaus der AUA in Graz zurück. 1919 wurde das Orthopädische Spital der Versicherungsanstalt in der Theodor-Körner-Straße seiner Bestimmung übergeben – damals mit 100 Betten. Seit 37 Jahren befindet sich das älteste Unfallkrankenhaus Österreichs in der Göstinger Straße und ist Teil des UKH Graz, des größten traumatologischen Zentrums der Steiermark.

Die Wurzeln des UKH reichen sogar noch weiter zurück: Seit 1903 wurden in Graz die Opfer von Arbeitsunfällen orthopädisch behandelt, ab 1914 war das Spital in der Theodor-Körner-Straße in Betrieb, wurde aber wegen des Ersten Weltkriegs zuerst als Reservelazarett für Kriegsverletzte genutzt. Die Ärzte am UKH der AUA waren oft Pioniere. So war ab 1946 der erste Fach-Anästhesist der Steiermark dort tätig, die weltweit ersten Knorpel- und Knochenplastiken wur-

den in den 50er-Jahren dort eingesetzt. 1977 wurde zum ersten Mal in Österreich ein kompletter Unterarm verpflanzt.

UKH-Direktor Primarius Dr. Michael Plecko ist stolz auf sein Haus: „Das UKH Steiermark Standort Graz - wie das Krankenhaus offiziell heißt - ist eines der größten Unfallkrankenhäuser Österreichs und als regionale und überregionale Versorgungseinheit ein wichtiger Bestandteil der Steirischen Traumaversorgung. Neueste Versorgungs-

technik macht es heute möglich, auch schwierigste Eingriffe sowohl in der Unfallheilbehandlung wie auch in der Orthopädie mit hoher Präzision und großem Erfolg durchführen zu können. Durch den Zusammenschluss mit dem Standort Kalwang ist das größte Traumazentrum des Landes entstanden. Dies wird der steirischen Bevölkerung auch in Zukunft eine optimale Versorgung auf dem Gebiet der Orthopädie und Traumatologie garantieren.“

1, 2, 3 Gelsenfrei

- auch auf Ihrer Terrasse oder Balkon! An lauen Abenden genießt man gerne mit Freunden auf der Terrasse den Abend, und dann kommen sie: in Scharen, von oben, von links und rechts auf der Suche nach uns Menschen.

Die Rede hier ist nicht von Vampiren, sondern von Gelsen - auch Stechmücken genannt. Aber Gelsen kennen ihren Feind. Er heißt Zink, Robert Zink, und Robert Zink aus Heiligenkreuz am Waasen ist seit über 15 Jahren bereits im Bereich professioneller Insektenschutz tätig. Nach über 1000 montierten Insektenschutztüren und über 3000 montierten Insektenschutzfenstern hat Robert Zink jetzt auch etwas brandneues im Portfolio! Nun gibt es auch

Abhilfe gegen Gelsen im Freien und im Außenbereich rund um Ihr Haus!

Die neue, absolut umweltfreundliche und giftfreie Waffe geht den Gelsen an den Kragen! Mittels CO₂ als Lockstoff, wird von der hochwertigen Gelsenfalle eine Menschenan-sammlung imitiert! Diese wird an einem gut geeigneten Standort (z.B. Gebüsch oder hinter Blumentöpfen) vom Experten aufgestellt. Wärmekonvektion, Hautgeruch sowie Hell-Dunkel-Kontraste werden von dem Gerät imitiert und ziehen die Gelsen direkt in die Falle!



Robert Zink als Experte im Schutz vor Insekten wird Sie auch beraten, wie Sie generell Ihre Terrasse in eine Region verwandeln, in der sich Gelsen unwohl fühlen, und Ihre möglichen Gelsenbiotope ausfindig machen, die als Brutplatz für Gelsen dienen.



Robert Zink



ZINK Insektenschutz
Telefon 0676 690 05 49
office@insektenfrei.at - www.insektenfrei.at





Waltraud Pertzl

Freundlichster Mitarbeiter des Monats Juli

Der gebürtige Tscheche **Petr Nemecek** ist seit zwei Jahren ein beliebter Kellner im Cafe RED im Center West. Der immer freundliche und hilfsbereite Petr spricht drei Sprachen und ist sich sicher, den besten Chef überhaupt zu haben. Auch wir schätzen sein Service und haben ihn deshalb zum freundlichsten Mitarbeiter des Monats gewählt.



Neues „Eis“-Geschmackerlebnis

Graz war der Start der zehnwöchigen Ice-Surprise-Tour der Kürbiskernöl-Bauern durch ganz Österreich. Die heimischen Kürbiskernöl-Bauern haben sich auch wieder etwas Besonderes einfallen lassen: Seit drei Jahren besuchen sie im Sommer alle Bundesländer – diesmal haben sie außergewöhnliche **Bio-Eissorten** mit Kürbiskernöl-, Holunder- und Paradiesereis im Gepäck. „Mit diesen Geschmackerlebnissen werden Schleckermäulchen überrascht“, freut sich **Andreas Cretnik**, Obmann der Gemeinschaft steirischer Kürbisaubauern.

Andreas Cretnik (2.v.l.) und Team mit dem neuen Bio-Holunder-, Bio-Paradieser- und Bio-Kürbiskernöleis Foto: LK-Kristoferitsch

50 neue RegioBusse für Weiz

Einen wichtigen Schritt zum Ausbau des öffentlichen Verkehrs in den Regionen setzt die Verbundlinie Steiermark: Seit 7. Juli sind im Bezirk Weiz 50 neue RegioBusse auf 15 Linien im Einsatz. „Die Region entlang des Buskorridors von Weiz nach Graz sowie nach Eggersdorf, Weinitzen, Fischbach, Puch bei Weiz, Sinabelkirchen und auf die Teichalm profitiert nun von dichten Takten und neuen Busknoten“, freut sich Verkehrslandesrat **Anton Lang**. Das neue Fahrplanangebot zeichnet sich durch Qualitätsverbesserungen aus, sein Herzstück ist der Halbstundentakt zwischen Weiz und Graz sowie der neue Stundentakt Fassberg-Antriz. Eine Aufwertung erfährt auch der Freizeitverkehr: So steuert etwa die Linie 250 Graz-St. Radegund an Sonn- und Feiertagen nun das Schöcklkreuz an, der Schöckl selbst ist erstmals von Weiz aus am Wochenende mit dem Bus erreichbar. Auch Tierliebhaber kommen auf ihre Kosten: Die Tierwelt Herberstein liegt neuerdings auch auf der Öffi-Route: „Hier schaffen wir endlich gemeinsam mit der Tierwelt Herberstein ein Busangebot für eines der wichtigsten Ausflugsziele der Steiermark“, ist Landesrat Lang stolz. Weitere steirische Regionen sollen übrigens sukzessive erschlossen werden.

Foto: Frankl



Mit unserer AK für planbare Arbeitszeit.

Wir halten Österreich am Laufen.

Österreichs ArbeitnehmerInnen arbeiten täglich mit großem Einsatz daran, dass alles wie selbstverständlich läuft. Die Arbeiterkammer ist die Kraft, die sich auch in turbulenten Zeiten für gerechte Rahmenbedingungen einsetzt.

AK STEIERMARK **ARBEIT VERDIENT MEHR RESPEKT.**

GERECHTIGKEIT MUSS SEIN



Werner Pail (Mühlenhof Duroc Schweinehof) SPAR-GF Mag. Christoph Holzer, Tierschutzombudsfrau Dr. Barbara Fiala-Köck, TANN Graz-Leiter Siegfried Weinkogl und DI Siegfried Rath (AMA) präsentieren das neue steirische Qualitätsfleischprogramm mit mehr Tierwohl.

Steirischer Tierschutzpreis für TANN Lieferant Duroc-Mühlenhof

Der „Tierschutzpreis des Landes Steiermark“ geht jedes Jahr an landwirtschaftliche Musterbetriebe, die sich vorbildlich in Sachen Tierwohl verhalten. Die Expertjury wählte im Juli 2019 fünf Preisträger, darunter den Mühlenhof Wittmannsdorf, SPAR- bzw. TANN-Lieferant für Duroc-Schweinefleisch. Der SPAR-eigene Wurst- und Fleischproduktionsbetrieb TANN steht nicht nur für höchste Qualität bei regionaler Frische, sondern trägt als Partner der Landwirtschaft Verantwortung für Umwelt und Tiere. So auch beim TANN Mühlenhof-Duroc-Schwein: Es vereint die besten Eigen-

schaften heimischer Rassen und des amerikanischen Duroc-Schweins, das für seine ausgezeichnete Marmorierung und saftige Fleischqualität bekannt ist.

Bei SPAR setzt man in Sachen Qualitätsfleisch aber nicht nur auf höchsten Genuss, sondern auch auf das Wohlbefinden der Tiere. Die 1.850 Mühlenhof-Duroc-Schweine werden am Mühlenhof in der Südsteiermark in Gruppen mit über 60 Prozent mehr Platzangebot gehalten als gesetzlich vorgeschrieben. Außerdem können sich die Tiere frei zwischen einem überdachten Außenbereich und einem klimatisierten Stall hin- und her-

bewegen. Dass die Tiere in einem artgerechten Umfeld aufwachsen und gutes Futter bekommen, merkt man auch am Geschmack.

„Mit dem Fleisch vom TANN Mühlenhof-Duroc-Schwein bieten wir unseren Kundinnen und Kunden seit März ein Gourmetfleisch aus der Region, das man mit gutem Gewissen genießen kann“, so Mag. Christoph Holzer, Geschäftsführer SPAR Steiermark und Südburgenland. Erhältlich ist das TANN-Mühlenhof Duroc Schweinefleisch an der Fleisch-Theke in rund 40 ausgewählten Standorten (alle Standorte: www.spar.at/duroc). Foto: Werner Krug



Knapp wieder mit Umsatzplus

Einen gewaltigen Umsatzsprung hat die Knapp AG im abgelaufenen Geschäftsjahr hingelegt. Als weltweit führender Logistiksystem-Anbieter hat die Knapp AG den Nettoumsatz um 34,5 Prozent auf 954 Millionen Euro gesteigert. Das Auftragsvolumen überstieg erstmals in der Unternehmensgeschichte die Ein-Milliarden-Euro-Grenze. Weltweit liegt die Mitarbeiterzahl mittlerweile bei mehr als 4.500, ein Plus von 700 Jobs. 2.100 Menschen arbeiten in der Firmenzentrale in Hart bei Graz. Dort wird gerade kräftig investiert: Bis zum Herbst entsteht ein neues Innovationszentrum mit Showroom und fast 500 Büroarbeitsplätzen. Gleichzeitig wird die Produktionsfläche in Hart verdoppelt.

KNAPP-Vorstandsteam: Gerald Hofer, Christian Grabner und Franz Mathi

Sieben Jahre Steirerin

Mehr als 300 Gäste erschienen zum feierlichen Get-together, zu dem das Team der STEIRERIN rund um Geschäftsführerin **Nicole Niederl** geladen hatte. Es war ein wunderschöner Rahmen, in dem die Jubiläums-Steirerin präsentiert wurde. Von einem „verflixten siebenten Jahr“ war bei dieser Feier wohl nichts zu sehen. Gratulation dem Team.

LH-Vize Michael Schickhofer, Walburga Seidl, Daniela Müller, Nicole Niederl und SPAR-GF Christoph Holzer Foto: Luf



kurz & bündig



Neuer Geschäftsführer für die Hauser Kaibling Bergbahnen. Auf Grund seiner langjährigen Führungserfahrung in der Seilbahnwirtschaft und vor allem seine vielfältigen Kompetenzen wurde **Klaus Hofstätter** von der Hearing-Kommission einstimmig als am besten geeigneter Kandidat empfohlen. „Mit Klaus Hofstätter erhält der Hauser Kaibling einen Geschäftsführer, der bereits viel Erfahrung im Wintersport, im Tourismus sowie in der Seilbahn-Branche sammelt und somit über vielfältige und fundierte Fachkenntnisse verfügt. Ich bin daher überzeugt, dass er den Erfolgsweg der vergangenen Jahre fortsetzen wird und wünsche ihm für diese Aufgabe alles Gute“, so Tourismuslandesrätin **Barbara Eibinger-Miedl**. *Foto: Klaus Hofstätter*



Barber Shop. Im Panorama-Geschoss des Cityparks eröffnete **Isi Kolecu** einen CUT Barber Shop. In lässiger und entspannter Atmosphäre kann sich MANN verwöhnen lassen. Professionelle Barbieri sorgen für perfekte Schnitte und Bartergebnisse zu leistbaren Preisen. Es ist keine Terminvereinbarung nötig – einfach hinkommen und genießen. Gastfreundschaft wird im neuen Shop gelebt – man erwartet Sie mit Kaffee oder Whiskey – ganz nach dem Motto des neuen Shops: „Cut is more“. *Foto: Erwin Scheriau*



Überraschungsgast **Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer** und **Abg.z.NR Ernst Gödl** gratulierten *Foto: Tödling*

Landhaupmann als Überraschungsgast. Der Frohnleitner Jungbürgermeister **Johannes Wagner** gab seiner **Christina** in der Pfarrkirche Frohnleiten das Ja-Wort. Unter die Gäste mischte sich überraschend auch **Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer**, der dem Brautpaar herzlich zur Vermählung gratulierte. Die frisch verheirateten Eheleute kennen sich bereits seit der gemeinsamen Schulzeit. Die Schulbank haben sie sogar in der selben Klasse gedrückt.



FA-Leiter **Harald Eitner**, LH-Stv. **Michael Schickhofer** und **Thomas Wegscheider**, Leiter des Clinical Skills Center an der Med Uni Graz

Übungszentrum für Katastrophen

Erdbebenopfer in zerstörten Stadtteilen suchen und bergen, ein Krankenhaus evakuieren oder Einsätze in einem brennenden Tunnel – all das sollen Einsatzorganisationen schon bald in Eisenerz üben können. In der obersteirischen Stadt wird ein internationales einzigartiges Katastrophen-Simulationszentrum namens **Sim Campus** entstehen. Landeshauptmann-Stellvertreter **Michael Schickhofer** will damit „die Steiermark im Katastrophenschutz international als Vorreiter positionieren“. In den nächsten drei Jahren wird das Land Steiermark 2,5 Millionen Euro für den **Sim Campus** zur Verfügung stellen und darüber hinaus eine Million Euro für die Umsetzung des Tunneltrainingszentrums am **Erzberg** locker machen. *Foto: Land Steiermark/Bektas*



Neu im Vorstand: **Eva Heigl** und **Werner Hauser**

Neue Zusammensetzung des Vorstandes

Die Steiermärkische Verwaltungsparkasse hat ihren Vorstand neu aufgestellt. **Friedrich Santner**, bisheriger Vorsitzender des Vorstandes der Steiermärkische Verwaltungsparkasse, und **Manfred Wehr**, bisheriger Vorsitzender-Stellvertreter des Vorstandes der Steiermärkische Verwaltungsparkasse, scheidet aufgrund ihrer Funktionen im Aufsichtsrat der Steiermärkische Bank und Sparkassen AG aus dem Vorstand aus. Neu in den Vorstand bestellt wurden **Eva Heigl** und **Werner Hauser**. *Fotos: Furgler, KK*

Das nächste **Journal Graz** erscheint
am **21. August 2019**

Besuchen Sie uns im Internet!
Dank umfangreicher Fotogalerien sind Sie immer im „Bild“
www.journal-graz.at



Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer, **Bildungslandesrätin Ursula Lackner** und **Bildungsdirektorin Elisabeth Meixner** würdigten die Leistungen der Schülerinnen und Schüler *Foto: steiermark.at/Frankl*

Junge Talente ausgezeichnet

Die erfolgreichen Teilnehmer, die an unterschiedlichen Wettbewerben wie Fremdsprachenwettbewerb EuroLingua 2019, Känguru der Mathematik, naturwissenschaftlichen Olympiaden in den Fächern Chemie, Physik und Mathematik sowie Schulsportwettbewerben wurden feierlich ausgezeichnet. Dabei unterstrich **Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer**, der unterstrich, wie stolz er auf die Leistungen der Schüler sei: „Sie gehören zu den ganz besonderen Talenten, die unser Land hat. Diesen Talenten verdanken wir es auch, dass die Steiermark heute so gut dasteht: Als Forschungs- und Entwicklungseuro-pacemeister stehen wir an der Spitze im Europa der Regionen.“

Saubermacher-Tonnen aus Recyclingplastik

Seit Jahrzehnten sorgt der Entsorgungsspezialist **Saubermacher** dafür, dass Papier, Plastik und andere Wertstoffe dem Recycling zugeführt werden. Jetzt verwertet sich das Umweltunternehmen quasi selbst: Die neuen Abfallsammelbehälter für **Saubermacher** werden zu 100 Prozent aus den alten hergestellt, die nach ca. zehn Jahren ausgemustert werden müssen. Die neuen Recyclingtonnen werden nach höchsten Umweltstandards in Kärnten produziert. Getestet werden die neuen „Ökobins“ erst einmal in Gnas. „Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft ist mir immer ein großes Anliegen, das Projekt ist ein praktisches Beispiel dafür“, freut sich **Hans Roth**, **Saubermacher** Gründer und Vorsitzender des Aufsichtsrats. „Dass ein Entsorger auf das gleichwertige Materialrecycling der eigenen Wertstoffsammelbehälter ohne CO₂-Fußabdruck setzt, ist ein innovatives Modell für nachhaltige Kreislaufwirtschaft.“ ergänzt **Ralf Mittermayr**, Sprecher des Vorstandes bei **Saubermacher**.

Wolfgang Neubauer (Dachverband Steirische Abfallwirtschaftsverbände), **Hans Roth**, **Arthur Primus** (Europlast) und **Ralf Mittermayr**



FREIZEIT-TICKET STEIERMARK

Ideal, um Freunde zu besuchen.
Einen Tag lang in der gesamten Steiermark fahren!

- ▶ Tageskarte für eine Person um € 11,-
- ▶ Gültig für Bus, Bahn und Bim in der Steiermark (außer Railjet-, Eurocity-, Intercity-, D- und Nightjet-/Euronight-Züge, RegioBusse 311/321 nach Wien).
- ▶ Jeden Samstag, Sonntag oder Feiertag.
- ▶ Verkauf: Busse, Straßenbahnen, tickets.oebb.at, ÖBB App, Graz Mobil App, Ticketautomaten, Ticketschalter
- ▶ Infos: www.verbundlinie.at

€11,-

VERBUND LINIE





WIR STEIRER KÖNNEN JEDEM DAS WASSER REICHEN



Die Steirische Wasserwirtschaft sichert die Versorgung mit gutem Trinkwasser. Eine Vielzahl von Maßnahmen zum Schutz des Wassers sowie der Errichtung und Instandhaltung von Anlagen sowie Adaptierungsmaßnahmen garantieren eine optimale Wasserversorgung unseres Landes auch für künftige Generationen.

Wasser – unser KOST-barstes Gut.



Steirisches Mineralwasser für Bauarbeiter

Die Hitze hatte die Steiermark im Juni fest im Griff. Trotzdem wurde vielerorts weiter gearbeitet. Auch auf der Baustelle zum Murkraftwerk herrschte weiter Hochbetrieb. Gerade am Bau ist eine solche Hitze aber eine besondere Belastung. Der steirische Landeshauptmann-Vize **Michael Schickhofer** stellte sich daher bei den Bauarbeitern in Graz mit einer Abkühlung ein. Steirisches Mineralwasser (Peterquelle) und Sonnencreme verteilte er an Bauarbeiter. Die Freude bei den Arbeitern über die Abkühlung war groß und sie genossen diese Abkühlung sofort. Allen Bauarbeitern gilt besonders in diesen Tagen unsere große Anerkennung“, so Schickhofer. Danach pflanzte der LH-Vize den ersten von mehreren tausend neuen Bäumen am Gelände. „Wir müssen alles dafür tun, dass unsere Kinder eine saubere Umwelt und eine saubere Luft zum Atmen haben. Der Klimaschutz ist eine der zentralsten Herausforderungen unserer Zeit. Wir müssen die Anstrengungen im Kampf gegen Klimawandel deutlich erhöhen, dazu gehört auch, unsere Umwelt intakt zu halten und genügend Grünraum zu bewahren“, so Schickhofer abschließend.



LH Hermann Schützenhöfer, Gerold Ortner und Herwig Hösele

Für immer jung – 50 Jahre Ortnerkreis!

Die steirische Politprominenz feierte mit dem „Ortnerkreis“ in der Grazer Burg dessen 50. Geburtstag. Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** konnte neben dem Gründer des Ortnerkreises, LADir i. R. **Dr. Gerold Ortner**, zahlreiche ehemalige und aktive Regierungsmitglieder, Abgeordnete und Funktionäre begrüßen. Im Rahmen der Feier wurde die Broschüre „50 Jahre Ortnerkreis“ präsentiert, als Herausgeber fungierte dabei **Herwig Hösele**. Der Ortnerkreis wurde im Jahr 1969 von Gerold Ortner gegründet. Damals war er Landesobmann der Österreichischen Jugendbewegung und rief einen „Freundeskreis aller Landesobmänner“ ins Leben, mit dem Ziel, sich mindestens zweimal im Jahr zu einer politischen Diskussion - stets zu Jahresbeginn und ein weiteres Mal zu einem Sommerfest - zu treffen. Mittlerweile ist aus dem Kreis eine anscheinliche Vereinigung von Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Medien und Gesellschaft geworden. Angeführt vom Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer gehören dem Ortnerkreis als Mitglieder hohe aktive und frühere Funktionsträger an, seien es National-, Bundes- oder Landesräte, Volksanwalt, Landtagspräsident, Bundesratspräsident, Klubobmann auf Bundes- oder Landesebene, Staatssekretär, Generalsekretär der ÖVP oder einer Teilorganisation. In diesen 50 Jahren ist viel passiert, das zeugt von großem Kameradschaftsgeist und Freundschaft!

Foto: Fischer



Altspeiseöl sammeln, ordnungsgemäß entsorgen und Geld sparen

Altspeiseöl ab sofort in neuen SPAR Supermärkten entsorgen

Über 50 Millionen Liter Speiseöl werden jährlich in Österreichs Haushalten konsumiert. Derzeit werden davon nur etwa zehn Prozent ordnungsgemäß entsorgt. Die Entsorgung von Altspeiseöl durch den Abfluss und das Kanalsystem bedeutet nicht nur eine große Belastung für die Umwelt, sondern auch beachtliche Summen an Folgekosten für die Wartung und Reinigung der Kanalisation einerseits und Reparaturkosten verstopfter Rohre im eigenen Haushalt, andererseits. Im Sinne der Nachhaltigkeit sei hier auch erwähnt, dass Altspeiseöl einen wertvollen Rohstoff für die Produktion von Biodiesel darstellt. So kann jeder Österreicher für sich selbst entscheiden: Ein Liter durch den Abfluss entsorgtes Altspeiseöl erfordert Folgekosten von rund 70 Cent. Ein Liter richtig entsorgtes Altspeiseöl entspricht der Rohstoffmenge für knapp einen Liter Biodiesel. Darüber hinaus ist aus Altspeiseöl produziertes Biodiesel CO₂-neutral, reduziert die Feinstaubbelastung und vermindert die Treibhausgasemissionen.

Es gibt also mehr als nur einen Grund, Altspeiseöl in der Küche zu sammeln und richtig zu entsorgen. In neuen steirischen SPAR- bzw. EUROSPAR Test-

standorten gibt es ab sofort einen Altspeiseöl Sammelautomaten, entwickelt und betrieben werden die Sammelautomaten von der Firma „E&P UCO-Recycling“, bei denen Kundinnen und Kunden im Zuge des Einkaufs, ihr Altspeiseöl nachhaltig entsorgen können:

SPAR-Supermarkt 8055 Graz, Brauquartier 1

SPAR-Supermarkt 8401 Kalsdorf, Koralmstr. 4

SPAR-Supermarkt 8072 Fernitz, Kalsdorferstr. 8

EUROSPAR 8280 Fürstenfeld, Hauptstr. 32

SPAR-Supermarkt 8490 Bad Radkersburg, Halbenrainstraße 12)

SPAR-Supermarkt 8291 Burgau, Neudauerstr. 375

EUROSPAR 8200 Gleisdorf, Schillerstr. 16

EUROSPAR 8430 Leibnitz, Wasserwerkstr. 32

SPAR-Supermarkt Mühldorf 8330 Feldbach, Gewerbepark 2

Das ordnungsgemäße Entsorgen von Altspeiseöl wird belohnt. Pro Liter reinem Altspeiseöl gibt es 10 Cent Vergütung in Form eines Vergütungsbons der einfach an der Supermarkt Kassa eingelöst werden kann.

Foto: SPAR/Melbringer



Rechenzentrum für „digital winners“

Mehr als 100 heimische und internationale Unternehmen vertrauen auf die Dienste des Raiffeisen Rechenzentrums RRZ in Raaba. Dieses bietet seine Leistungen seit zehn Jahren auch externen Kunden an. „Immer mehr Unternehmen werden bei der Umsetzung digitaler Vorhaben auf Kooperationen und externe Partner setzen“, ist RRZ-Geschäftsführer **Dietmar Schlar** überzeugt. Einerseits steigen aufgrund neuer Technologien die Datenmengen enorm an, andererseits nehmen die digitalen Bedrohungen zu – Stichwort Cybercrime. Der für IT zuständige Raiffeisenlandesbank-Vorstand **Matthias Heinrich** sieht die RRZ-Kunden unter den „digital winners“. Gefeierte wurde übrigens mit Motorrädern der Extraklasse, die wie die IT-Innovation, Technik und Agilität verkörpern.

RRZ-Geschäftsführer **Ulfrid Paier**, RLB-Vorstands-Dir. **Matthias Heinrich** und RRZ-Geschäftsführer **Dietmar Schlar** Foto: Peter Riedler

IV will im Wahlkampf: Wettbewerb statt Streit

Mehr als 700 Gäste aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Verwaltung konnte die Industriellenvereinigung Steiermark auf ihrem Sommerempfang in der Grazer Seifenfabrik begrüßen. IV Steiermark Präsident **Georg Knill** forderte in seiner Begrüßungsrede ein Ende der Schuldenpolitik. Knill mahnte auch zu Konsequenz bei der Gestaltung des Wirtschaftsstandortes und warnte davor, die kommenden Wahlkämpfe in Bund und Land als Arena für Streit zu nutzen. „Wahlkampf sollte ein Wettbewerb der besten Ideen im Interesse des Landes sein.“ Zentraler Bestandteil der Standortpolitik müsse die Bildung sein, das gelte vor allem für ein Industrieland wie die Steiermark. Zudem verlangte Knill, alle Bereiche der Steiermark noch effizienter zu gestalten.

Foto: IV-Steiermark/Mathias Kniepeiss

Franz Mayr-Melnhof-Saurau, Christoph Neumayer, Otmar Petschnig, Georg Knill, Genrot Pagger und Franz Kainersdorfer



Richard Milla, Thomas Hofer, Werner Müller, LR Anton Lang, Adi Kohlbacher, Peter Gspaltl, Ernst Tripold und Bgm. Karl Mayrhold

Radweglücke in Raaba geschlossen

Eine Lücke im Radwegenetz ist in Raaba-Grambach geschlossen worden: 550 Meter Radweg wurden neu errichtet. Damit ist ein wichtiger Teilabschnitt der Achse für Radfahrer im Südosten von Graz realisiert. Zeitgleich wurden die L 370, die Raabastraße, saniert und eine Fernwärmeleitung verlegt. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 1,6 Millionen Euro“, berichtet Verkehrslandesrat **Anton Lang**. Mit dem neuen Radweg sind die beiden Ortsteile der fusionierten Gemeinde fast durchgängig miteinander verbunden. Foto: Gemeinde Raaba-Grambach





JUSTIZANSTALT
GERAZ-KARLAU



Direktor
Hans Heuberger

Herr Direktor Heuberger, was war Ihre Ausbildung?

Nach Volks- und Hauptschule, HTL Bulme Graz und acht Jahren Praxis unterrichtete ich von 1957 bis 1995 an der Landesberufsschule I in Graz St. Peter in den Berufen Metalller, Schlosser, KFZ-Mechaniker und Technischer Zeichner.

Wann haben Sie sich entschieden, in einer Justizanstalt für Langzeitstrafäter als Berufsschullehrer tätig zu sein?

Ich habe mich nicht entschieden, ich wurde 1979 vom Landesschulinspektor und dem damaligen Hausherrn der JA Karlau-Graz, Dr. Franz Peroutka angeworben.

Plötzlich gab es eine andere Situation, Ihre Lehrlinge sind Gesetzesbrecher. Hat sich dadurch etwas an der Methode Ihres Unterrichts hinter Gittern verändert?

Man geht voreingenommen in die Justizanstalt, ich habe aber ganz schnellen den Kontakt mit den Lehrlingen hergestellt, die auch Interesse an mir zeigten. Sofort wusste ich, dass ich dieser Herausforderung gewachsen sein werde. Meine erste Klasse unterrichtete ich bereits von 1980 bis 81, im Berufszweig KFZ-Mechaniker in Theorie und Praxis.

Wie gestaltete sich der Unterricht?

Der Unterricht gestaltete sich einfacher, da meist nur zwei bis sechs erwachsene Schüler in einer Klasse waren. Ich stand auch nicht vorne an der Tafel mit erhobenem Zeigefinger, sondern wir saßen uns an einem Tisch gegenüber. Ich versuchte, beim Lehrstoff auf die Praxis in den Werkstätten einzugehen und den Leuten es so beizubringen, dass es 1:1 in ihren Kopf geht. Zusätzlich bestand auch ein guter Kontakt zum Lehrmeister in der Werkstätte. Es waren Lehrlinge von drei Schulstufen in einer Klasse, die gleichzeitig unterrichtet wurden. Alle bekamen den gleichen Lehrstoff, das heißt, jeder musste den Lehrstoff des anderen mitlernen. Das hatten wir gut im Griff, da die Basis immer vorhanden und jedes Zeugnis der Schulstufe angepasst war. Das war die besondere Herausforderung an uns alle in der JA Karlau-Graz.

Ist diese Form des Unterrichts für Schüler schwer?

Eigentlich schon, aber das legt sich nach einigen Wochen, wenn sie diese Art des Unterrichts verstanden haben. Außerdem halfen sich die Leute in der Schule untereinander. Es gab keinen Frontalunterricht, denn ich war immer bereit, es nochmals zu erklären und die Schüler zu motivieren, selbständig zu werden und auch alleine zu lernen.

Wie viele Lehrer unterrichten im Haus in anderen Branchen, und wie viele Stunden darf unterrichtet werden?

Für neun Lehrberufe gibt es zehn Lehrer, die ihrem Beruf an öffentlichen Berufsschulen hauptberuflich nachgehen. Nebenberuflich unterrichten sie unsere Insassen. Davon unterrichtet ein Lehrer in allen Berufen die betriebswirtschaftlichen Fächer wie: Deutsche Kommunikation, politische Bildung, Englisch als Fremdsprache und allgemeine Wirtschaftslehre. Alle Lehrer sind zivile Bedienstete. Diese Form ist einzigartig in Österreich. Unterrichtet wird siebeneinhalb Stunden pro Tag an zwei Tagen die Woche, weil der Insasse nicht mehr als neun Stunden am Tag in der Schule sein darf. Wir sind eine Ganzzahrschule und unterrichten zehn Monate im Jahr.

Für Sie war das Neuland. Wollten Sie da nicht wissen, wie diese Leute ticken oder was sie verbrochen haben?

Nein, ich wollte nie wissen, was sie angestellt haben, für mich zählte nur der Mensch, den man mit der Zeit kennenlernt. Wenn Vertrauen zu mir gefunden wurde, begannen sie von selbst über ihre Taten zu reden.

Wie viele der schweren Jungs haben ihre Ausbildung auch beendet?

Die meisten haben es durchgezogen, es waren bestimmt 80 bis 100 Lehrlinge. Darunter waren viele Begabte, und fast die Hälfte hat die LAP (Lehrabschluss-Prüfung) mit Auszeichnung geschafft. Einige In-

Ich habe es immer verstanden, meine Schüler zu motivieren

Direktor Hans Heuberger war bereits im 90. Lebensjahr, als er seine Tätigkeit als Berufsschullehrer in der Justizanstalt Karlau-Graz beendete. Nach insgesamt 62 Jahren Lehrzeit an öffentlichen Berufsschulen und in der JA Karlau-Graz verabschiedete er sich mit zwei weinenden Augen in den wohlverdienten Ruhestand.

sassen hatten bereits einen Matura-Abschluss oder eine abgeschlossene Lehre. Ehrgeizige und Begabte absolvieren auch ein Fernstudium im Knast. Mit einigen, die es geschafft haben, habe ich noch Jahre nach ihrer Entlassung Kontakt. Am Tag der offenen Tür kam ein ehemaliger Insasse auf mich zu und erzählte mir, dass er vor 18 Jahren hier seine Lehre begonnen und in Freiheit fertig gemacht hat. Nun sei er verheiratet, hat Kinder und übt seinen bei mir erlernten Beruf aus. Das macht schon stolz. Immer wieder treffe ich beim Einkaufen ältere Herren, die sich dort regelmäßig treffen. Sie begrüßen mich immer freundlich und sind stolz, meine Schüler im Gefängnis gewesen zu sein. Unser Haus, das Gefängnis, möchten sie jedoch nie wieder betreten.

Können lebenslänglich Inhaftierte mehrere Berufe erlernen?

Ja, das ist möglich, das kommt immer wieder vor. Sie nützen die verschiedenen Lehrberufe, um für die Zeit nach der Haft gerüstet zu sein. Lebenslänglich bedeutet, dass der Insasse nach 15 Jahren erstmalig um eine vorzeitige Entlassung ansuchen darf. Lebenslang bedeutet lebenslang, aber das Gesetz schreibt vor, dass er die Möglichkeit hat, nach 15 Jahren ein Ansuchen um bedingte

Entlassung zu stellen. Wir hatten sogar den ältesten Lehrling Österreichs. Dieser Insasse hat nach einem Mord im Alter von über 50 Jahren eine Lehre bei uns begonnen.

Sprachen Sie die Schüler mit SIE an?

Selbstverständlich, denn ich lebte ihnen Respekt vor. Die Schüler waren jedoch sehr locker und pflegten es, die Werkstätten-Sprache anzuwenden. Da konnte es schon sein, dass ihnen hin und wieder ein DU herausrutschte. Aber wir schafften es trotzdem, einen gewissen Respekt gegenseitig zu wahren. Darauf legte ich immer großen Wert. Aber ihre Anerkennung war schon ein Schritt nach vorne.

Gab es diese Form von Unterricht schon vor Ihrer Zeit?

Ja natürlich, es gibt seit 1951 eine Berufsausbildung in der Karlau. In dieser Zeit waren auch noch Jugendliche zwischen 16 und 17 Jahren inhaftiert. Seit 1970 ist die JA Gerasdorf für jugendliche Straftäter zuständig.

Wie wirbt man um Lehrlinge?

Einige Häftlinge aus anderen Anstalten in Österreich suchen um Versetzung an, um in der JA Karlau-Graz einen Beruf zu erlernen oder eine Lehre, die sie draußen angefangen

haben, fertig zu machen. Neben Aussendungen im Haus hängen zusätzlich Rundschreiben in den Abteilungen, auf denen Lehrstellen angeboten werden, für die sich Insassen bewerben können. Nach Test und Schnupperlehre entscheiden Betriebsleiter und Berufsschullehrer, wer dafür auch mental geeignet und im Stande ist, diese Lehre auch durchzuführen. Ausländische Bewerber müssen auch einen Deutschkurs besuchen. Insassen, die sich bemühen, schaffen es auch in kürzester Zeit, Deutsch zu sprechen. Wenn alle Voraussetzungen gegeben sind, bekommt ein Häftling einen Lehrvertrag wie jeder andere Lehrling draußen auch. Einige Insassen, die nicht Österreicher sind, schließen danach immer wieder eine Lehre mit Auszeichnung ab.

Was ist im Knast heute anders als vor 39 Jahren?

Dass heute mehr als die Hälfte ausländischer Herkunft sind. Für mich als Lehrer war es immer gleich gut.

Wird Ihnen diese Aufgabe in der Pension fehlen?

Ja, sehr, aber ich werde sicher nicht hereinkommen und Beamten zur Last fallen. Und in der Mittagspause stört man auch nicht. Aber ich freue mich, solange ich lebe, auf das Treffen jeden ersten Dienstag im Monat mit pensionierten Beamten in Graz. Aber ganz leicht fällt es mir nicht, daher verlasse ich dieses Haus mit zwei weinenden Augen.

Sie sind ein ruhiger besonnener Mensch, was das immer so?

Ja, es gibt für mich drei Worte: „Ja und Nein, wahrscheinlich und vielleicht“. Ich habe mich auch nie provozieren lassen, dazu bin ich zu besonnen.

Ihre alten Klassenzimmer wurden umgebaut, was hat sich dadurch verändert?

Sie wurden zu meinem Schrecken vor vier Jahren modernisiert. Ich fand kein Waschbecken mehr, um den Schwamm für unsere Kreidetafel zu waschen. Aber auch die Tafel gab es nicht mehr. Ich war entsetzt und traurig zugleich und bei jeder Besprechung brachte ich dieses Thema auf den Tisch.



Wie gehen sie mit der digitalen Welt um?

Ich bin computeraffin, doch die schnelllebige Zeit setzt mir manchmal zu. Aber ich brachte meine Schüler trotz der digitalen Welt gut und sicher durch die Lehre.

Was hat Sie dazu bewegt, so lange zu bleiben?

Ich wollte schon vor drei Jahren aufhören, doch für einen Schüler, der meine Hilfe benötigte, um die LAP zu schaffen, blieb ich. Ich wusste, er kann es schaffen, und wollte ihn unbedingt durchbringen. Nun hat er mit viel Fleiß und Druck die Prüfung bestanden. Ich freue mich mit ihm.



Häftling: Ein immer lachender Austro-Türke beschreibt sich selbst als schwieriger Patient: „Wenn ich schon so lange hier bin, nütze ich die Zeit, eine Lehre zu machen, zuvor hatte ich schon vieles angefangen und nichts durchgezogen. Mir fehlte anscheinend der Vater.“ Der Austro-Türke sitzt bereits seit sieben Jahren hier und hat noch mehr als vier Jahre vor sich. Aber er kennt diese Umgebung, weil er immer wieder straffällig wurde. Bei so vielen Vorstrafen hat der Richter dieses Mal tief in den „Schmalztopf“ gegriffen. Der Häftling wollte die Lehre schmeißen, weil er meinte „mit 39 Jahren ist das nicht so einfach und faul bin ich auch. Aber ich danke Dir, Heuberger, dass er Geduld hatte, mit mir den Weg gegangen ist und ich die Lehre als KFZ-Mechaniker abschließen konnte. Er hat an mich geglaubt, hat auch immer die richtigen Töne getroffen und ist für mich eine väterliche Figur. Für mich ist er „Papa Schlumpf“. Das Größte war jedoch, dass er nach seiner Pensionierung nochmals wegen MIR zurückkam, um mich auf die LAP vorzubereiten. Das gab mir Kraft, und ich lernte wie ein Berserker Tag und Nacht, um zu beweisen, dass ich es kann und auch dankbar bin, für alles, was dieser Mann für mich getan hat. Ich wollte ihn einfach nicht enttäuschen. Als Herr Heuberger dann reinkam, vor mir stand und mir in die Augen schaute, bekam ich Gänsehaut. Ich heulte und war einfach nur glücklich, ihm sagen zu können: „Ich habe es geschafft“. Seine Augen strahlten, und dafür sage ich einfach nur: Danke, Herr Dir, Heuberger, für diese Chance, die sie mir gegeben haben. Wir haben nicht den selben Glauben, aber für mich sind Sie ein Engel.“

Bezirksinspektor Thomas Rumppler ist seit 1998 in der JA Kar lau-Graz und seit 2017 als Lehrlingsausbildner in der Tischlerei. Derzeit sind sechs Lehrlinge im Alter von 26 bis 56 Jahren als Tischlerlehrlinge beschäftigt.**Herr Rumppler, wie hoch ist der Ausländeranteil in der Werkstatt?**

Sehr gering, wir sind hier im Haus die einzige Werkstatt, die von 27 Arbeitern 20 Österreicher hat. Leider mögen viele Gruppen von Ausländern nicht arbeiten, obwohl einige Facharbeiter dabei wären.

Haben die Lehrlinge die gleichen Lehrverträge wie draußen?

Selbstverständlich, da gibt es keinen Unterschied. Bei uns gelten auch die selben Vorschriften für die Auflösung eines Lehrvertrages, wie in der Privatwirtschaft. Wir sind aber sehr bemüht, und die Insassen bekommen vielleicht mehr Chancen, als draußen. Jedoch haben wir in der Tischlerei großes Glück mit unseren Insassen, die hier eine Lehre absolvieren. Und auch da gibt es keinen Unterschied bei der Prüfung - ob draußen oder eingesperrt. Das einzige Manko ist: Sie können nicht bei Kundschaften die Details ausmessen oder vor Ort planen. Es gibt auch keinen Hol- und Bring-Service, das fehlt ihnen. Trotzdem sind unsere Leute immer ganz vorne mit dabei. Wir hatten sogar einen Insassen, der am WIFI, unter allen Lehrlingen in dieser Gruppe der Beste war. Darauf sind wir und Dir, Heuberger sehr stolz gewesen. Unsere Lehrlinge haben den „Vorteil“, dass sie Zeit haben zu lernen und zu basteln - im Gegensatz zu den Lehrlingen in Freiheit.

**Wie viele Stunden dürfen Lehrlinge arbeiten und was verdienen sie?**

Sehr gering, wir sind hier im Schnitt zwei Euro pro Arbeitsstunde, wovon ein Euro auf die Rücklage geht und ein Euro als Hausgeld für Ausspeisung (heißt Einkauf im anstaltsinternen Geschäft) ausgezahlt wird.

Häftling: Er ist 36 Jahre und war in der JA Garsten inhaftiert und kam 2018 auf eigenen Wunsch in die JA Kar lau-Graz um eine Tischlerlehre zu absolvieren. Das Urteil für Anstiftung zum Mord lautete 12 Jahre Haft, die 2028 endet. Er beteuert aber, unschuldig und einer Intrige aufgeessen zu sein. Er hat auch durch sein gutes Verhalten den Vorteil, dass er seine Lebensgefährtin alle sechs Wochen bei einem ungestörten Langzeitbesuch sehen darf. „Ein fleißiger Lehrling und er hat noch keinen einzigen Tag gefehlt“, erzählt uns der Meister.

Wie sieht ein Langzeitbesuch aus?

Es ist unterschiedlich. Wenn der Besucher innerhalb von 300 Kilometern seinen Wohnsitz hat, dann kann man bis zu 6 Stunden den Langzeit-Besuch genießen. Bei längeren Reisebewegungen gibt es diesen über Nacht und der ist von 17 bis 5 Uhr früh. Er findet in speziellen Räumen statt, die nicht überwacht sind. Man kann sich das so wie kleine Wohnungen vorstellen. „Und die-

se darf ich immer nützen“, strahlt der Häftling, der sich bisher im Gefängnis noch nichts zu Schulden kommen hat lassen. Er erzählt uns auch, dass dies die einzige Möglichkeit sei, mit seiner Partnerin ungestört zu reden. Das verfassungsgesetzliche Recht auf Achtung des Familienlebens wird wirklichlich.

Haben Sie eine Einzelzelle?

Nein, ich bin in einer Wohngemeinschaft und habe einen sehr netten 73-jährigen österreichischen Zellennachbar. Da lachen die Beamten und sagen: „Nein der ist Kärntner!“ Leider wird er bald entlassen. Keiner der beiden weiß, was der Andere angestellt hat. Das sei so üblich im Knast, dass man nicht nachfragt, was ein Mithäftling gemacht hat. Wenn einer will erzählt er es sowieso, oder prahlt sogar damit.

Gibt es Freunde im Knast?

Nicht wirklich, ich wüsste keinen, den ich zu mir nach Hause einladen würde.

Haben Sie Therapiestunden?

Nein, weil die Psychologin bestätigt hat, dass ich diese nicht brauche. Aber bei meinem Delikt ist ja auch niemand zu Schaden gekommen.

Denkt man an die Zukunft, obwohl man noch eine lange Haftzeit vor sich hat?

Es bringt noch nichts, zum jetzigen Zeitpunkt darüber nachzudenken, denn es wird sich bis zu meiner Entlassung auch draußen vieles verändern. Ob ich wieder nach Tirol will, weiß ich nicht. Ich komme aus einem Ort, indem jeder jeden kennt. Jetzt mache ich einmal meine Lehre fertig und werde 2024 um die bedingte Entlassung ansuchen, oder später die Fußfesseln. Um die Fußfessel ansuchen zu dürfen, muss man immer gearbeitet haben. Die Kosten dafür betragen bis 22 Euro pro Tag.



Der gebürtige Kärntner **Hauptmann Guido Riepl**, Departmentleiter für Anstalts- und Unternehmerbetriebe und Leiter der Einsatzgruppe, hat sich 1997 in der Steiermark in der JA Kar lau-Graz beworben und ist auch aufgrund der Liebe hier geblieben. Somit ist er schon fast mehr Steirer als Kärntner und liebt seinen Job, der viele Herausforderungen an alle Mitarbeiter stellt.

Herr Riepl, hat man als Beamter eigentlich noch Rechte oder nur Pflichten?

Die Gesetzeslage lässt es schon zu, dass wir uns bei den Insassen durchsetzen können. Dies sage ich auch immer meinen Kollegen, wenn sie Bedenken äußern. Wir arbeiten so professionell, dass es zu keinen Übergriffen auf Insassen kommen muss, für Misshandlungen keine Basis gibt und nur das notwendige Maß an Gewalt angewendet wird. Natürlich empfinden es manche Insassen anders und zeigen uns an. Aber wir sind videouberwacht und es wird fast alles aufgezeichnet. Als Einsatzleiter wurde ich noch nie getadelt, dass ein Einsatz überzogen gewesen sei.

Gibt es Häftlinge, die sehr wohl wissen, was sie getan haben, und sich vom ersten Tag an ändern wollen?

Ja, auch diese gibt es, sogar viele, die irgendwo eine Tat begangen haben und dann hier ihre Zeit so ruhig wie möglich verbringen wollen. Sie wissen auch, dass wir nicht schuld daran sind, dass sie ihre Strafen hier verbüßen müssen.

Wer entscheidet, in welche Anstalt ein Häftling kommt?

Die noch nicht verurteilten Straftäter sind in einer Justizanstalt in Österreich bis zu ihrer Verhandlung in U-Haft. Wenn das Gerichtsurteil gefällt und rechtskräftig ist, dann gibt es die sogenannte Klassifizierung. Da können die Insassen Wünsche abgeben, wo sie ihre Strafe verbüßen möchten. Wenn der Verurteilte begründet, dass er Tischler oder Schlosser usw. lernen möchte oder weil sein Umfeld z. B. in der Steiermark ist, kann er, egal wo er in Österreich eingesperrt ist, in die jeweilige Justizanstalt versetzt werden. Das entscheidet aber die Generaldirektion.

Was heißt „Hochsicherheitsgefängnis“?

Dass wir eine Sicherheitsabteilung haben. Das ist die Abteilung, in der Insassen eben 22 Stunden alleine untergebracht sind und nur zwei Stunden in Gemeinschaft verbringen dürfen, in die auch der Rundgang und die Bewegung im Freien inkludiert ist. Das ist eine Maßnahme, die Wochen, aber ebenso Monate dauern kann, aber nicht dauerhaft ist.

Wie schaut die Arbeitszeit der Insassen aus?

Viele, die einer Arbeit nachgehen, sind sehr bemüht, ihre Termine wie Telefonate, Besuche, Arzt, Therapie usw. so zu koordinieren, dass sie möglichst viel Zeit in den Werkstätten verbringen. Die Arbeitszeit ist normal fünfzehn Stunden pro Tag. Der Betriebsleiter hat dann auch die Möglichkeit, ein paar der Insassen (auf freiwilliger Basis) auch länger im Betrieb zu behalten. Die normale Arbeitszeit endet um 12.30 Uhr, sonst um 14.30 Uhr. Diese Mehrzeit wird von den Insassen gerne genutzt, da sie nach Stunden bezahlt werden. Diese Insassen nehmen auch gerne in Kauf, dass sie ihr Mittagessen dann in der Zelle bzw. Gruppenküche aufwärmen müssen.

Gibt es darunter auch Schlitzohren?

Ja natürlich, das sind die Arbeitsunwilligen, die jede Nische kennen, um zu tacinieren. Sie versuchen beim Arzt als letzte dran zu kommen, oder gehen während der Arbeitszeit telefonieren und haben viele „gute“ Ideen mehr. Bringt aber nichts, denn dafür gibt es keinen Stundenlohn.

Kann man sich Therapien aussuchen?

Nein, das bestimmen Fachdienste, und auch das Gericht gibt Therapien vor. Wenn sich ein Insasse weigert mitzutun, wäre es ein Grund, die Therapie abzubrechen. Dies überlegen sich manche dann wiederum gut, denn es würde sich auf die mögliche bedingte Entlassung auswirken. Manche wissen, wie sie sich einer Therapie anpassen, aber es gibt auch welche, die nach einer Therapie komplett fertig sind, weil alles aufgearbeitet wird. Es ist auch ein wichtiger Bereich, der zur Resozialisierung beiträgt.

Kann man einen Lehrvertrag lösen?

Leider müssen wir aus verschiedensten Gründen immer wieder Lehrverträge auflösen. Speziell bei Diebstahl. Erst kürzlich beendeteten wir bei einem Kochlehrling das Lehrverhältnis, weil er immer wieder Lebensmittel gestohlen hat.

Wenn einer seine Lehre abbricht, bekommt er eine zweite Chance?

Das muss man sich ganz genau anschauen, warum und weshalb er abgebrochen hat.





OBERSTLEUTNANT GERHARD DERLER, DIREKTOR HANS HEUBERGER UND HAUPTMANN GUIDO RIEPL

Aber wenn er ernsthaft gewillt ist, diesen Beruf zu erlernen, gibt es möglicherweise eine zweite Chance. Jedoch muss er alle Kriterien erfüllen.

Bekommen Ihre Werkstätten Aufträge von Unternehmen?

Mit diesen Aufträgen erhalten wir unsere Werkstätten. Wir haben das Glück, von vielen verschiedenen Unternehmen Aufträge zu erhalten.

Verdient ein Insasse mehr Geld, wenn er ausgebildet ist?

Laut Strafvollzugsgesetz gibt es fünf Vergütungsstufen. A für leichte Hilfsarbeiten, B für schwere Hilfsarbeiten, C für handwerkliche Arbeiten, D für Facharbeiter und E für einen Vorarbeiter. Wenn ein Insasse einen Lehrvertrag erhält, wird er in C eingestuft. Nach absolvierter LAP wird er als Facharbeiter entlohnt und kann es auch zum Vorarbeiter bringen. Zusätzlich haben die Betriebsleiter die Möglichkeit, besonders fleißigen Insassen eine außerordentliche Arbeitsvergütung zu gewähren.

Sollte man nicht den Rhythmus einer Arbeitszeit schon im Knast lernen,

um draußen dann stabil zu sein. Oder können Arbeitende sagen, heute will ich nicht, morgen bin ich krank und übermorgen könnt ihr mich mal?
Nein das passiert bei uns nicht. Das sind we-

„Ich war immer ein besonnener und zurückhaltender Mensch und habe mich auch nie provozieren lassen. Für mich gibt es drei Worte: Ja und nein, wahrscheinlich und vielleicht!“
Dir. Hans Heuberger

nige Sonderfälle, und wenn jemand das so praktiziert, wird er nicht lange im Arbeitsverhältnis sein. Es gibt schon die sogenannten Unbeschäftigten, aber die sind dann wirklich den ganzen Tag im Haftraum, und da wird die Zeit dann schon sehr lange. Diese bekommen auch kein Geld. Aber in der Regel

sind die Insassen sehr bemüht, einen Arbeitsplatz zu bekommen. Erstens, weil damit die Zeit vergeht, und zweitens, weil sie ja auch Geld brauchen, um sich Sonderwünsche zu erfüllen. Wichtig für den Insassen ist das Lob für gute Arbeit, das zugleich eine Selbstbestätigung für ihn ist.

Viele Menschen sagen, denen im Gefängnis geht es eh gut, es ist ja alles so locker geworden im Knast. Stimmt das?
Ich sehe das nicht so. Es ist hier alles vorgegeben, du kannst keine Tür selbst aufmachen, es gibt strenge Sicherheitsmaßnahmen, und ich weiß nicht, ob das wirklich so locker ist. Freiheitsentzug ist eine harte Strafe. Aber wir werden es sicher noch erleben, dass Insassen Handys haben dürfen und vieles mehr. Es ist die Zukunft, dass Hafträume digital ausgestattet werden.

Warum arbeitet so mancher Insasse hier fleißig und in Freiheit nicht?
Weil ihm draußen Regeln und Respekt fehlen. Insassen können nur das tun, was wir ihnen vorschreiben. Aber es ist auch ein Teil unserer Arbeit, sie dahin zu resozialisieren, die Regeln in der Freiheit einzuhalten.



Schreiendes Kind im heißen Auto

Frisches Gemüse vom Bauernmarkt am Lendplatz liebe ich, aber die Parkplätze sind rar und es war schon 12 Uhr vorbei, also stellte ich mich vor ein parkendes Auto und wartete auf meine Mutter, die den Einkauf erledigte.

Plötzlich hörte ich lautes Weinen eines Kindes und sah, dass in dem Auto hinter mir ein kleiner Bub bei über 30 Grad alleine im Auto saß. Zwar bei offenen Fenster, aber alleine gelassen. Mit hochrottem Kopf und schweißgebadet saß er da, der kleine Bub, und weinte bitterlich. Ich versuchte ihn anzusprechen, was ihn anfangs nicht beruhigte. Also versuchte ich zu scherzen, da begann er plötzlich zu plaudern und ich sah sogar ein Lächeln in seinem Gesicht. Als ich ihn fragte, wie er heiße und wo seine Mama sei, fing er wieder an zu schreien. Er erinnerte sich wahrscheinlich sofort, dass er alleine gelassen wurde und unter der Hitze leidet. Nach ungefähr 15 Minuten kam seine Mutter und fragte mich, was ich hier

wolle. Ich erklärte ihr, dass es gar nicht geht, ein Kind bei über 30 Grad im Auto alleine zurückzulassen. Ihre Antwort war schnippisch: „Das geht Sie gar nichts an, außerdem war ich nur am Bauernmarkt und hatte immer den Blick auf mein Auto“. Stimmt nicht, denn ich habe ja ungewollt die Sicht zu ihrem Auto gute zehn Minuten lang verstellt. Sie nahm das verzweifelte Kind auf den Arm, das sich einfach nicht beruhigen ließ und immer noch weinte. Der kleine Bub tat mir so leid, und ich dachte mir noch nebenbei, dass in einer Zeit, in der Kinder auch entführt werden, es sicherlich auch gefährlich sei, ein Kind alleine bei offenem Fenster im Auto zurückzulassen. Ich appelliere an alle Eltern und Großeltern, lasst niemals Kinder alleine im Auto zurück, auch wenn ihr glaubt, „Eh“ nur zehn Minuten“ wegzu-



Kritisch betrachtet von Daniela Pertzl

gehen! Für das Kind am Bauernmarkt waren es schreckliche 15 Minuten der Angst und Panik durch die unerträgliche Hitze im Auto. Es ist einfach nur verantwortungslos. Ich hoffe, dieser Mutter waren meine Worte eine Lehre, was wirklich alles passieren hätte können. Natürlich gilt das Gleiche auch für ältere Menschen und Tiere, das sollte sich jeder, der das nur andenkt, Mensch oder Tier alleine im Auto zurück zu lassen, hinter die Ohren schreiben.

So geht steirisch ...

In der Steiermark wird Brauchtum gepflegt und Innovation gelebt. Ob Hackbrett oder Tablet - die steirische Lebensart vereint alle Generationen. Einfach #traditionellmodern.



www.volkskultur.steiermark.at | www.heimatwerk.steiermark.at





LUKAS JOHANN, STEPHAN SCHEIFINGER, MATHIAS ROSENBURGER UND MANUEL GSCHWANDT

4ME: Musiklehrer als A cappella-Quartett

Sie sind vier angehende oder bereits fertige Musiklehrer: Stephan, Lukas, Manuel und Mathias, die seit 2011 gemeinsam als Gesangsgruppe auftreten. Begonnen haben sie mit Barbershop-Songs, die US-amerikanische Variante des modernen Männergesangs á la Comedian Harmonists.

„Wir sind bei Univeranstaltungen aufgetreten und haben uns irgendwann gedacht, wir brauchen einen Namen“, erzählt Stephan Scheifinger. Der war bald gefunden: Seitdem nennt sich die A cappella-Truppe „4ME“. „Nicht, weil wir nur für uns singen, sondern weil wir vier Männer sind und weil wir alle Musikerziehung, ME, studieren.“ Von Anfang an unterstützt wurden die vier Sänger von Willibald Oberzaucher, der an der Universität Gesang unterrichtete und die Talente entdeckt hat. „Er hätte ja gerne vier Tenöre aus uns gemacht, aber das wäre fad gewesen, deshalb sind es zwei Tenöre und zwei Bässe geworden“, schmunzelt Scheifinger. Oberzaucher hält dem Quartett nach wie vor die Treue: „Er ist stolz darauf, wie sich alles entwickelt hat, und kommt immer noch zu allen Konzerten.“

2013 begann 4ME mit Konzerten, vorerst im bescheidenen Rahmen. 2016 war es dann soweit: Die A cappella-Sänger beteiligten sich an der „Großen Chance der Chöre“ beim ORF, schafften es bis ins Finale und erreichten den vierten Platz. „Daraufhin haben wir viele Anfragen bekommen, ob wir auftreten

möchten, vor allem aus Graz und Klagenfurt“, erinnert sich Scheifinger. Aber auch aus anderen Teilen Österreichs und sogar aus Deutschland kommen immer wieder Angebote, „genau so viele, dass es neben der Arbeit oder dem Studium super läuft“.

Vor einem Jahr wurde es einem Gründungsmitglied allerdings zu viel. „Wir haben ein kleines Casting ausgeschrieben. So kam Manuel zu 4ME. Wir haben sofort zusammen gesungen, es geht ja nicht nur um die Solo-Stimme, sondern darum, wie es gemeinsam klingt. Man muss natürlich auch zueinander passen. Die Proben bestehen ja nicht nur aus Singen, da läuft ja auch immer wieder der Schmäh.“ Die Sänger von 4ME bezeichnen sich selbst liebevoll als internationales Quartett. „Wir sind zwei Steirer und zwei Kärntner, da können wir uns gegenseitig entsprechende Witze erzählen“, lacht Stephan Scheifinger.

Während das Quartett bisher nur Lieder anderer Künstler wie zum Beispiel von Reinhard Fendrich, der EAV oder auch von internationalen Gruppen und Künstlern wie Sailor oder Justin Timberlake gesungen hat, haben

die vier Sänger vor kurzem erstmals einen eigenen Song geschrieben. „Wenn man noch nicht so berühmt ist, kommen bekannte Lieder einfach besser beim Publikum an“, begründet Scheifinger die Zurückhaltung. An mangelnder Musikalität liegt es jedenfalls nicht: Jedes Mitglied beherrscht neben dem Gesang auch Klavier und mindestens ein weiteres Instrument.

Ihren größten Auftritt hatte 4ME in Murau, vor mehr als 1.000 Konzertbesuchern. Die A cappella-Gruppe singt aber auch auf privaten Veranstaltungen wie Firmenfeiern, Geburtstagen oder Hochzeiten. „Wir sind bei unseren Auftritten gesprächsbereit, manchmal kommen wir auch nur zu zweit und spielen dann zum Gesang auch noch Klavier oder Saxophon.“

Ihr Repertoire spannt einen großen Bogen von traditionellem Liedgut über Barbershop-Songs bis hin zu Popsongs. Originell, fetzig, spaßig!

Foto: Gerd Tschelbular

www.four-me.at
kontakt@four-me.at
Telefon 0664/3853488

Besuchen Sie uns im Internet!
Dank umfangreicher Fotogalerien sind Sie immer im „Bild“
www.journal-graz.at



Lavendelduft in der Provence, Hans Hönninger mit seiner Erni



Prost! Hans Trinkl, Josef Stanko und Otto Kresch



Gesangsduo Luis Tax und Helmuth Gruber



50er-Feier: Mario Gruber, Melanie Franke, Georg Höllerl, Philipp Boreckenstein-Quirini, Jubilar Gernot Deutsch und Christian Rotter



Tiefenentspannt, Christa Oswald

IMPRESSUM

Herausgeber: Journal Graz Pertzl KG, Verlagsinhaber: Waltraud Pertzl. Redaktion: Fritz Pertzl, Mag. Ulfi Glettl, Daniela Pertzl, Robert Pertzl, Andreas Kolb. Fotos: Pertzl. Gestaltung/Webeagentur Pertzl, Anzeigenleitung: Waltraud Pertzl. Erscheinungsweise: monatlich. Druck: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG. Vertrieb: Gratis an jeden Haushalt durch hurtiglink, Telefon 0316/28 10 30. Redaktionsadresse: 8054 Seiersberg-Pirka, Elarweg 6, Telefon 0316/57 44 44, E-Mail: office@journal-graz.at, Internet: www.journal-graz.at. Urheberrechte: Die im Journal Graz veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Jede - auch auszugsweise - Verbreitung und Veröffentlichung ist grundsätzlich nur mit vorheriger schriftlicher Zustimmung des Herausgebers gestattet. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir darauf verzichtet, geschlechtsspezifische Formulierungen zu verwenden. Alle personenbezogenen Bezeichnungen gelten daher gleichberechtigt für beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung des Herausgebers wieder. Bei Einsendungen von Artikeln und Fotomaterialien an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung vorausgesetzt. Der Herausgeber übernimmt keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Bildmaterial. Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 des Mediengesetzes und können unter www.journal-graz.at eingesehen werden. P.b. Verlagsort 8054 Graz/Seiersberg-Pirka, Zeitungsdruck 132039714 P. Aufgabepostamt 8054.

#teamgruenewelt

Ihre Karriere als Partner einer

grünen Welt.



ENERGIE STEIERMARK

Die Energie
Steiermark sucht
neue Talente.

Jetzt bewerben unter
[e-steiermark.com/
karriere](http://e-steiermark.com/karriere)



Xhesika F., Junior Account Managerin B2B